Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1902-1903)

Heft: 1

Artikel: Der Grabhügel in "Wieslistein" bei Wangen, Kt. Zürich

Autor: Ulrich, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

a c b

Fig. 1. Grabfunde von Wangen. 1/6 nat. Gr.

Der Grabhügel im „Wieslistein" bei Wangen, Kt. Zürich.

Von *R. Ulrich*, Custos des Landesmuseums.

Taf. I und II.

Ende November 1900 nahmen die Herren Pfarrer Bölsterli, Verwalter Bär und Färbermeister Jucker in Wangen, in Fortsetzung früherer Untersuchungen an andern Stellen, vorläufige Schürfungen auf der Anhöhe des sogenannten „Wieslistein" vor, wo eine Bodenerhöhung schon längst als Grabhügel vorgemerkt worden war.

In der That fanden sie auf der Südseite des Hügels eine grössere Anzahl zum Teil bemalter Topfscherben, ein eisernes Messer, sowie zwei eiserne Lanzenspitzen (Taf. I, Grab I). Nahezu auf dem höchsten Punkt des Hügels, einen halben Meter unter dem Boden, kam ein mit dem Kopfe nach Süden gerichtetes Skelett zum Vorschein (siehe Punkt A der Planskizze). Unter demselben fand man auf dem ursprünglichen Kiesboden eine leere Steinkammer. Beim Anschneiden des Hügels auf der Nordseite stiessen die Grabenden auf die Schädel zweier neben einander liegender Skelette und einen gut erhaltenen kleinen Topf mit drei Warzen von roher Form (Grab IX). In verdankenswertester Weise wurde die Direktion des Landesmuseums von diesen Ergebnissen unterrichtet und zur Beteiligung bei der weitern Ausgrabung eingeladen. In Verhinderung des Berichterstatters wohnte anfangs Dezember Herr Zeller-Werdmüller einer Fortsetzung der Grabung an derjenigen Stelle bei, wo die beiden Skelette aufgefunden worden waren; links vom Einschnitte entdeckte man bei dieser Gelegenheit einen mittelgrossen, von Wurzeln zersprengten Topf aus schwärzlichem Thon (Grab IV) und rechts an der Stelle, wo die beiden Skelette gelegen hatten, eine bronzene Paukenfibel (Grab IX). Von weitern Grabungen musste des eingetretenen Frostwetters wegen Umgang genommen werden. Im März 1901 entschloss sich die Direktion des Landesmuseums, die Ausgrabungsarbeiten auf eigene Kosten fortzusetzen. Die Leitung und Beaufsichtigung wurde in Stellvertretung des durch Unwohlsein verhinderten Herrn Berichterstatters und in Verhinderung des durch die Funde im Tessin in Anspruch genommenen Herrn Zeller dem Museumsbeamten Herrn R.

d e t u

Fig. 2. Grabfunde von Wangen. d, e, t 1/3, u 1/6 nat. Gr.

Jucker übertragen. Derselbe erstattetete über die Ausgrabung einen schriftlichen Bericht, den wir in Nachfolgendem in etwas gekürzter Form wiedergeben:

„Einer Instruktion des Herrn Zeller zufolge teilte man den Hügel in vier annähernd gleiche Teile, welche durch eine von Süd-Ost nach Nord-West laufende Längsaxe, sowie eine im rechten Winkel zu derselben stehende Queraxe von einander geschieden waren. Ausserdem trieb man auf der Längsaxe, sieben Meter westlich vom Schnittpunkte der Axen, einen starken Pfahl ein, von welchem aus die einzelnen Gräber des Hügels eingemessen werden konnten. Jeder der vier Teile sollte von oben herunter in horizontalen Schichten abgegraben und genau untersucht werden."

Der Grabhügel im „Wieslistein" befindet sich etwa 20 Minuten südöstlich vom Dorfe Wangen auf dem von Nordwest nach Südost streichenden Höhenzug im Gehölze auf der Gemeindegrenze gegen Hegnau. Die südwestliche steile Halde der Anhöhe fällt gegen den Stiegenhof ab. Hier am oberen Rand des Abhanges liegt die Grabstätte etwa 300 Meter von Punkt 482 des Siegfriedatlas (Blatt 210): sie hat elliptische Form und ist 22 m lang und 12 m breit. Das weitere ist der beiliegenden Planskizze zu entnehmen.

Am 19. und 20. März 1901 wurden die auf dem Hügel stehenden Bäume soweit nötig beseitigt und nachher das südwestliche Viertel desselben in Angriff genommen, wobei einige vereinzelte Knochen zum Vorschein kamen. Die eigentliche Ausgrabung begann am 25. April. An diesem Tage wurde zuerst ein von Grünspan durchdrungener Knochen und in dessen Nähe ein reich verziertes Bronzeblech entdeckt. Man untersuchte die betreffende Stelle genau und fand ein vollständiges Skelett, welchem jedoch der Schädel fehlte (Gräber I und Ia des Planes). Die Leiche lag, mit dem Kopfe nach Osten, mit den Füssen nach Westen, vier Meter vom Mittelpunkt des Hügels entfernt und annähernd auf der kleinen Axe desselben. Unter Hinzufügung der früher an dieser Stelle gefundenen Objekte und der seither aus den vorgefundenen Scherben wieder hergestellten Gefässe besteht das Inventar der Gräber I und Ia aus folgenden Stücken:

Aus einem reich mit gepunzten Ornamenten verzierten Bronzeblech von 0,43 m Länge und 0,13 m Breite, das auf der Brust der jedenfalls männlichen Leiche lag (Taf. II 1). An jedem der beiden Unterarme befand sich ein stark zerstörter, sechsfacher Spiralarmring aus dünnem

Bronzedraht (Taf. II 2a u. b). Zur Seite der Leiche fand man zwei leichte eiserne Wurflanzenspitzen (Taf. II 3a u. b) und die Klinge eines geschweiften eisernen Messers (Taf. II 4). Von Gefässresten sind zu erwähnen: Rote mit schwarzen Streifen und eingegrabenen Ornamenten gezierte Scherben einer Urne (Taf. II 5), ferner mit punktierten und linearen Ornamenten geschmückte Scherben einer zweiten Urne (Taf. II 6), sowie einer ähnlich verzierten, dazu gehörenden Speiseschüssel (Taf. II 7). Diese drei Gefässe erinnern an diejenigen von Kreuzlingen, Dörflingen, Trüllikon und Lunkhofen, waren aber leider nicht mehr herstellbar.

Aus den im Einschnitte Ia gefundenen, wahrscheinlich zu einem Brandgrabe gehörenden Scherben konnten dagegen folgende fünf Gefässe zusammengefügt werden: Eine kreiselförmige schmucklose Urne mit ausladendem Rande (Fig. 1a gr. D. 0,21 m, H. 0,125 m); ein roh geformter Topf mit kleinen Kerben längs dem Rande (Fig. 1b gr. D. 0,17 m, H. 0,13 m); eine schmucklose, kreiselförmige Urne mit ausladendem Rande (Fig. 1c gr. D. 0,23 m, H. 0,185 m), mit verbrannten Knochen gefüllt; ein kleines roh geformtes Töpfchen (Fig. 2d ob. D. 0,063 m, H. 0,035 m); ein ähnliches kleines Töpfchen (Fig. 2e gr. D. 0.055 m, H. 0,05 m).

Am folgenden Tage, den 26. April, fand man 5 m vom Mittelpunkt und 4 m vom Grab I entfernt, im südöstlichen Hügelviertel, ein zweites Grab (Grab II des Planes), in welchem die Leiche mit dem Kopfe nach Westen und mit den Füssen nach Osten lag; dieselbe ruhte auf der rechten Schläfe. Schädel und Knochen zerfielen bei der Berührung grossenteils in Stücke. (Der Umstand, dass im linken Unterkiefer nur noch ein einziger Zahn steckte und die übrigen Zahnlücken bereits verwachsen waren, lässt auf ein vorgerücktes Alter des Bestatteten schliessen.) Ueber der Bauchgegend lag ein 0,047 m breites und 0,30 m langes, glattes Gürtelblech aus Bronze, auf der einen Seite mit zwei kleinen Löchern, auf der andern mit einem eisernen Häckchen versehen (Taf. II 8). An den Unterarmen befanden sich zwei zerbrochene, sechsfache Spiralarmringe aus Bronzedraht (Taf. II 9 a u. b). Neben der Leiche lag eine guterhaltene kleine Schlangenfibel mit Koralle im Schlussknopf (Taf. II 10) und ein kleiner Ohrring (Taf. II 11), beide aus Bronze. Die Leichen der Gräber I und II lagen auf dem ursprünglichen Kiesboden und waren mit grossen Steinen zugedeckt.

Sonntag den 28. April wurden auf der Nordseite des Hügels durch Unberufene Teile eines getriebenen Bronzebleches und eines hohlen „Stöpselringes", sowie eine zweite Pauckenfibel herausgewühlt. Erstere Stücke gehören, wie sich nachher herausstellte, zu Grab IV, die Pauckenfibel dagegen zum Doppelgrab IX. — Am 1. Mai wurden die Grabungen an dieser Stelle fortgesetzt. Man fand weitere Bruchstücke des zu Grab IV gehörenden getriebenen Bronzebleches, sowie eine stark abgeschliffene römische, ohne Zweifel aus der obersten Fundschicht stammende Bronzemünze.

Der Gesamtinhalt des Skelettgrabes IV besteht demnach aus den Ueberresten eines Gürtelbleches von 0,225 m Länge und 0,065 m Breite (Fig. 3 f)

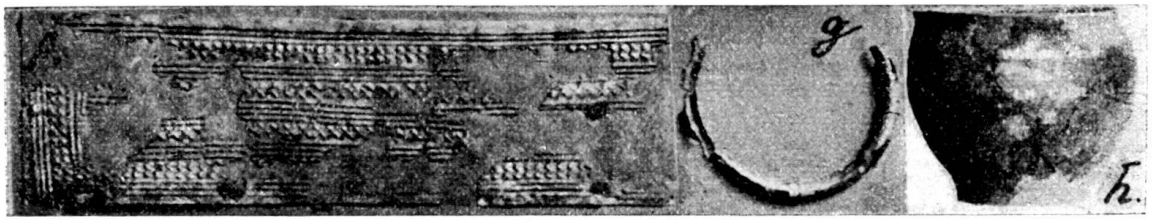


Fig. 3. Grabfunde von Wangen.

und eines hohlen Armringes von D. 0,0,75 m (Fig. 3 g), beide aus Bronze, sowie aus dem früher erwähnten wieder hergestellten Topfe aus schwärzlichem Thon mit D. 0,15 m H. 0,13 (Fig. 3 h). Die römische Münze wird sich ohne Zweifel bei der erwähnten Durchwühlung mit dem Grab-Inventar vermischt haben. Grab IV liegt 2,50 m nordöstlich vom Mittelpunkte, 1,50 m östlich von der kleinen Axe und 1,50 m unter dem höchsten Punkte des Hügels.

Im Skelettgrabe III, welches 9 m nordöstlich vom Mittelpunkte und 5 m nördlich von der grossen Axe entfernt lag, fand man einen Armring aus Bronzerunddraht (Taf. II 12 a). Ein ganz ähnlicher Ring wurde beim Zudecken des Grabhügels in der Nähe dieses Grabes im Schutte aufgefunden und dem Inventar desselben beigefügt (D. ca. 0,07 m, Taf. II 12 b). Ferner fand man daselbst ein glattes, mehrfach geflicktes Bronzeblech, Länge 0,17 m, Breite 0,069 m, vielleicht Schmuck des Gürtels (Taf. II 13). Das Skelett lag mit dem Kopfe nach Westen, mit den Füssen nach Osten.

Grab V, ein Brandgrab, liegt 6,5 m östlich vom Mittelpunkte und 1 m nördlich von der kleinen Axe entfernt. Es war 0,60 m tief und enthielt nur Scherben und Kohlen.

Grab VI, ebenfalls ein Brandgrab, lag 1,70 m nordöstlich vom Mittelpunkte und 1 m nördlich von der kleinen Axe. Dasselbe enthielt wie das Vorhergehende nur Scherben und Kohlen. Aus erstern konnte eine gut geformte Schüssel, innen mit vortretendem Rande geziert (D. 0,29 m, H. 0,095 m) und ein kleines roh geformtes Töpfchen (D. 0,07 m, H. 0,035 m) wieder hergestellt werden. In gleicher Richtung und 2,5 m vom Mittelpunkt entfernt lag ein vierseitig behauener Stein, vermutlich ein Markstein. In einer Entfernung von 2,6 m vom Grabe V und 2,2 m von VI auf der Verbindungslinie beider lag das Brandgrab VII, welches wie V und VI nur Scherben und Kohlen enthielt. Neben der Brandstelle fand man, in den Boden eingegraben, eine kleine, gut erhaltene Urne mit vertieften Linearornamenten (gr. D. 0,115 m, H. 0,105 m, Fig. 4 i), sowie einen kleinen Bronzering und zwei Bruchstücke von solchen. Die Urne enthielt verbrannte Knochen. Die Zusammenstellung der Scherben lieferte eine kleine Schale (D. 0,12 m., H. 0,05 m, Fig. 4 k) und ein kleines, enghalsiges Töpfchen (D. 0,075 m H. 0,08 m, Fig. 4 l).

Am 2. Mai stiess man 10,5 m östlich vom Mittelpunkte und 2,5 m nördlich von der Längsaxe auf Grab VIII, welches bloss ein 1,60 m langes Skelett und eine Anzahl Topfscherben enthielt.

Am 3. Mai wurde im nordwestlichen Viertel des Hügels, 2,75 m vom Mittelpunkt entfernt und nahezu in der kleinen Axe das schon im November 1900 bei Anlass der Probegrabung angeschnittene Grab IX abgedeckt.

Die Skelette lagen von Ost nach West in dem 0,60 m tiefen Grabe. Das links liegende Gerippe trug an jedem Wadenbeine je zwei glatte Bronzeringe aus starkem Runddraht von Dch. 0,11 m (Taf. II 14 a u. b). Ausserdem wurden zwei bronzene Nadeln (Lg. 0,075 m), eine derselben unvollständig (Taf. II. 15) und zwei kleine Bronzeringe gefunden (D. 0,015 m, D. 0,01 m Taf. II 15 a u. b).

Zu demselben Grabe gehören auch die beiden schon erwähnten wohlerhaltenen Paukenfibeln, (Taf. II 16) jede derselben eine kleine Koralle im Schlussknopf tragend. Ausserdem fand man mehrere durch Wurzeln zersprengte Töpfe, von denen einer verbrannte Knochen enthielt; dazwischen lagen zahlreiche Holzkohlenreste. Aus den Scherben konnte eine ungewöhnlich grosse, roh geformte Urne mit weiter Mündung (D. 0,38 m, H. 0,37 m, Fig. 5 m) wieder hergestellt werden. Ein kleines, roh geformtes, vollständiges Töpfchen mit drei Warzen (D. 0,08 m, H. 0,045 m, Fig. 5 n) bedurfte keiner Reparatur.

In der Nähe des Grabes fanden sich die mit IX a nachfolgend bezeichneten Gefässe: Grosse kreiselförmige Urne mit enger Mündung, unterhalb des Halses mit einem gekerbten schmalen Wulste geziert (gr. D. 0,315 m, H. 0,25 m, Fig. 5 o); Urne mit eingezogenem Unterteil, stark ausladendem Bauche und konischem Oberteil (gr. D. ca. 0,30 m, H. ca. 0,20 m, Fig. 5 p); grosser Topf mit gewölbter Seitenwand und weiter Mündung (gr. D. ca.0,26 m, H. 0,205 m, Fig. 5 q); mittelgrosse, fast halbkugelförmige Schale mit ausladendem Rand (gr. D. 0,115 m, H. 0,08, Fig. 5 r); grosse Speiseschüssel, im Innern mit einem vorspringenden Rande geziert (gr. D. 0,28 m, H. 0,08 m, Fig. 5 s)

Die Brandgräber X und XI enthielten nur Knochen, Topfscherben und Kohlenreste. Grab X liegt 2,30 m nordwestlich von Grab IX und 1,40 westlich von der kleinen Axe, Grab XI dagegen 3 m nordwestlich von Grab IX und 1,6 m westlich von der kleinen Axe.

Grab XII, ein Brandgrab, 1,50 m westlich von der kleinen Axe und 4,50 m nordwestlich vom Mittelpunkt, ca. 1,50 m tief liegend, enthielt nur Scherben und kleine Bronzefragmente.

Am 4. Mai fand man mitten auf dem Hügel in geringer Tiefe zahlreiche Topfscherben, vermutlich zu einem zerstörten Grabe gehörend, und am gleichen Tage 2 m vom Mittelpunkt entfernt vier Stück 1 m lange und ebenso hohe Steinplatten, welche den Fuss des Hügelkernes bekleideten. Man war schon im November 1900 auf dieselben gestossen und hatte hinter denselben eine Grabkammer vermutet. Es ergab sich nun, dass sie nur zur Verstärkung der Hügelmitte gedient hatte. Etwa ½ m oberhalb dieser Platten war im November 1900 ein Gerippe ohne Beigaben gefunden worden. (Siehe Grab A).

i k l

Fig. 4. Grabfunde von Wangen. 1/3 nat. Gr.

Am gleichen Tage stiess man auf Grab XIII, 2,5 m nördlich von der Längsaxe und 2,50 m westlich von der Queraxe, in einer Tiefe von 0,70 m. Dasselbe enthielt ein grosses, glattes Bronzegürtelblech, das auf einer Schmalseite mit einer dreifachen Buckelreihe in getriebener Arbeit geziert ist (lg. 0,32 m br. 0,115 m Taf. II 17); ferner Ueberreste zweier Spiralarmringe aus dünnem Bronzedraht (Taf. II 18 a u. b), eine kleine Certosafibel aus Bronze (Taf. II 19) und ein Bronzeringelchen (Taf. II 20). Aus den vorgefundenen Gefässcherben konnte eine kleine niedrige Schale wieder hergestellt werden (D. 0,085 m, H. 0,04 m Fig. 2 t).

Am 17. Mai fand man das Brandgrab XIV, 4 m vom Mittelpunkte und 5,5 m vom Fixpunkte n entfernt, im Nordwest-Viertel liegend. Dasselbe enthielt nur Scherben und Kohlenreste.

Brandgrab XV, ebenfalls im Nordwest-Viertel, 3 m vom Punkte n und 4,60 m vom Mittelpunkte entfernt, enthielt die Scherben mehrerer Urnen, von denen eine Urne mit niedrigem Unterteil, stark vortretendem Bauch und konischem Oberteil mit leicht ausladendem Rande (gr. D. 0,21 m, H. 0,175 m Fig. 2 u) wieder zusammengesetzt werden konnte.

Am 18. Mai entdeckte man Grab XVI, 4 m vom Mittelpunkte und 4,20 m vom Punkte n entfernt. Dasselbe enthielt, wie die übrigen Brandgräber, nur Topfscherben, Kohlenreste und calcinierte Knochen. Aus den vorhandenen Scherben konnten wieder hergestellt werden: Eine kreiselförmige Urne mit senkrechtem Rand um die Mündung (gr. D. 0,175 m, H. 0,13 m) mit verbrannten Knochen gefüllt, und eine nahezu halbkugelförmige Schale (D. 0,16 m, H. 0,06 m).

Im Brandgrab XVII, welches 6 m vom Mittelpunkte und 3,50 m vom Punkte n entfernt lag, fand man bloss Bruchstücke eines Schädels ohne Beigaben.

In Grab XVIII, 2,50 m vom Punkte n und 5,70 m vom Mittelpunkte entfernt, lag ein von Ost nach West schauendes Skelett und bei demselben ein eisernes Dolchmesser mit zerstörter Eisenscheide (Lg. 6,30 m Taf. II 21), sowie zwei vorzüglich erhaltene kleine Schlangenfibeln aus Bronze mit Korallen in den Schlussknöpfen (Taf. II 22 a u. b).

Am 21. Mai wurden die Grabungen fortgesetzt; man fand aber nur vereinzelte Topfscherben, welche in geringer Tiefe auf dem ursprünglichen Boden lagen. Da alle Anzeichen darauf hindeuteten, dass die Grenze des Bestattungsgebietes erreicht war, wurde die Arbeit eingestellt.

Der 22. Mai war dem Wiedereindecken und Verebnen des Grabhügels gewidmet, bei welchem Anlass 8,5 m vom Mittelpunkte und 4,3 m vom Punkte n ein dünner Bronzering von D. 0,55 m gefunden wurde. Derselbe ist dem in der Nähe liegenden Grabe III zugeteilt worden, in welchem bereits ein gleicher Ring gefunden worden war.

Es bleibt uns noch übrig, aus dem vorgefundenen Material Schlüsse auf das Alter des Grabhügels zu ziehen. Hierbei kann selbstverständlich der aus den Einschnitten I a und IX a gewonnene Teil der Funde, ausschliesslich Topfscherben, bei der Beurteilung des Ganzen erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden.

Die Schatzgräberei im Anfange des XIX. Jahrhunderts, sowie die nachherigen Probegrabungen haben beide dazu beigetragen, den Wert der Funde in wissenschaftlicher Hinsicht zu beeinträchtigen. Der Unterzeichnete hat sich indessen bemüht, gestützt auf den Fundbericht, das bei den ersten Schürfungen aufgefundene Material am richtigen Orte einzureihen.

Bei Betrachtung der Funde muss dem Kenner sofort das ungewöhnlich zahlreiche Vorkommen der Brust- und Gürtelbleche aus Bronze auffallen. Von acht Skelettgräbern weisen nicht weniger als vier mehr oder weniger reich verzierte Brust- oder Gürtelbleche auf. Vor allem kommt das in Grab I aufgefundene Brustblech mit gepunzten Ornamenten in Betracht (Taf. II 1, welches als ein Fundstück allerersten Ranges bezeichnet werden darf. Bleche von gleicher Grösse und gleichem Reichtum der Musterung gehören zu den Seltenheiten und werden nur in reich ausgestatteten Gräbern gefunden. Besonders wertvoll wird das Fundstück dadurch, dass es als Repräsentant der Blütezeit der Hallstattperiode oder ersten Eisenzeit betrachtet werden kann. Dieser Annahme entsprechen die bei der Leiche gefundene geschweifte eiserne Messerklinge sowie die beiden leicht und elegant geformten Wurflanzenspitzen aus Eisen und die zwei sechsfachen Spiralarmringe aus geriffeltem Bronzedraht. Aehnliche Ringe wurden früher bei den gleichaltrigen Gräbern vom „Bauernhof" bei Bülach gefunden. Fibeln enthielt das Grab nicht, dagegen gehören die Ueberreste einiger schöner Thongefässe, welche in der Nähe gefunden wurden, ohne Zweifel zu dessen Inventar. In erster Linie sind die dunkelrot gefärbten, mit schwarzen Streifen und eingegrabenen Ornamenten gezierten Scherben einer Urne zu erwähnen, welche leider nicht mehr hergestellt werden konnte. Die Ueberreste einer zweiten Urne von hellroter Farbe, sind auf der Aussenseite vollständig mit eingegrabenen Punkt- und Linearornamenten bedeckt. In ähnlicher Weise sind die Scherben einer dazu gehörenden Speiseschüssel geschmückt. Alle drei Gefässe sind,

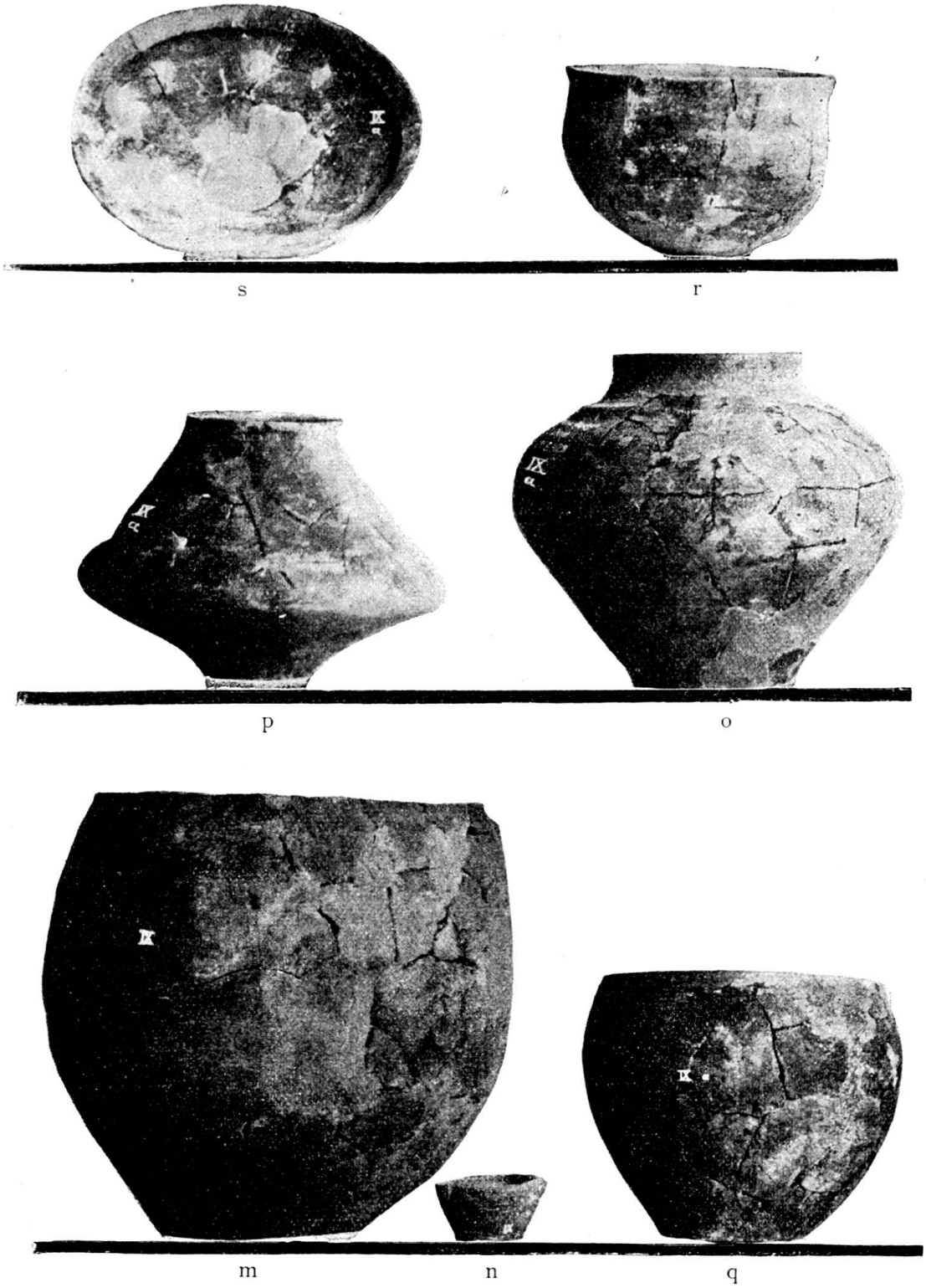


Fig. 5 Grabfunde von Wangen. 1/6 nat. Gr.

wie die übrigen Fundstücke, Repräsentanten der ersten Eisenzeit. Besser erhaltene Exemplare der gleichen Periode weisen die in der Sammlung des Museums befindlichen Grabfunde von Trüllikon und Lunkhofen auf. Namentlich die Gefässe der letzern Gruppe haben eine auffallende Aehnlichkeit mit denjenigen unserer Gräber.

Wir übergehen vorderhand die weniger charakteristischen Grabfunde und wenden uns zum Doppelgrabe IX, dessen Inhalt ebenfalls in zuverlässiger Weise festgestellt werden konnte. Die links liegende Leiche, wahrscheinlich eine männliche, trug an jedem Wadenbein zwei starke Ringe aus Bronzerunddraht. Auf der andern, wahrscheinlich einer weiblichen Leiche, fand man zwei wohlerhaltene Paukenfibeln, zwei dünne Bronzehaarnadeln, alle vier von zierlicher Arbeit, und zwei kleine rohgeformte Bronzeringe. An Gefässen enthielt das Grab die Scherben einer ungewöhnlich grossen rohgeformten Urne, welche wieder hergestellt werden konnte, und einen kleinen rohgeformten Topf mit drei Warzen am oberen Rande. Diese sämtlichen Fundstücke, mit Ausnahme der grossen Urne, entsprechen in der Form den Fundstücken der Gräber von Trüllikon und können ebenfalls als zuverlässige Vertreter der ersten Eisenzeit betrachtet werden. Auffallend bleibt dabei die rohe Arbeit der beiden Gefässe.

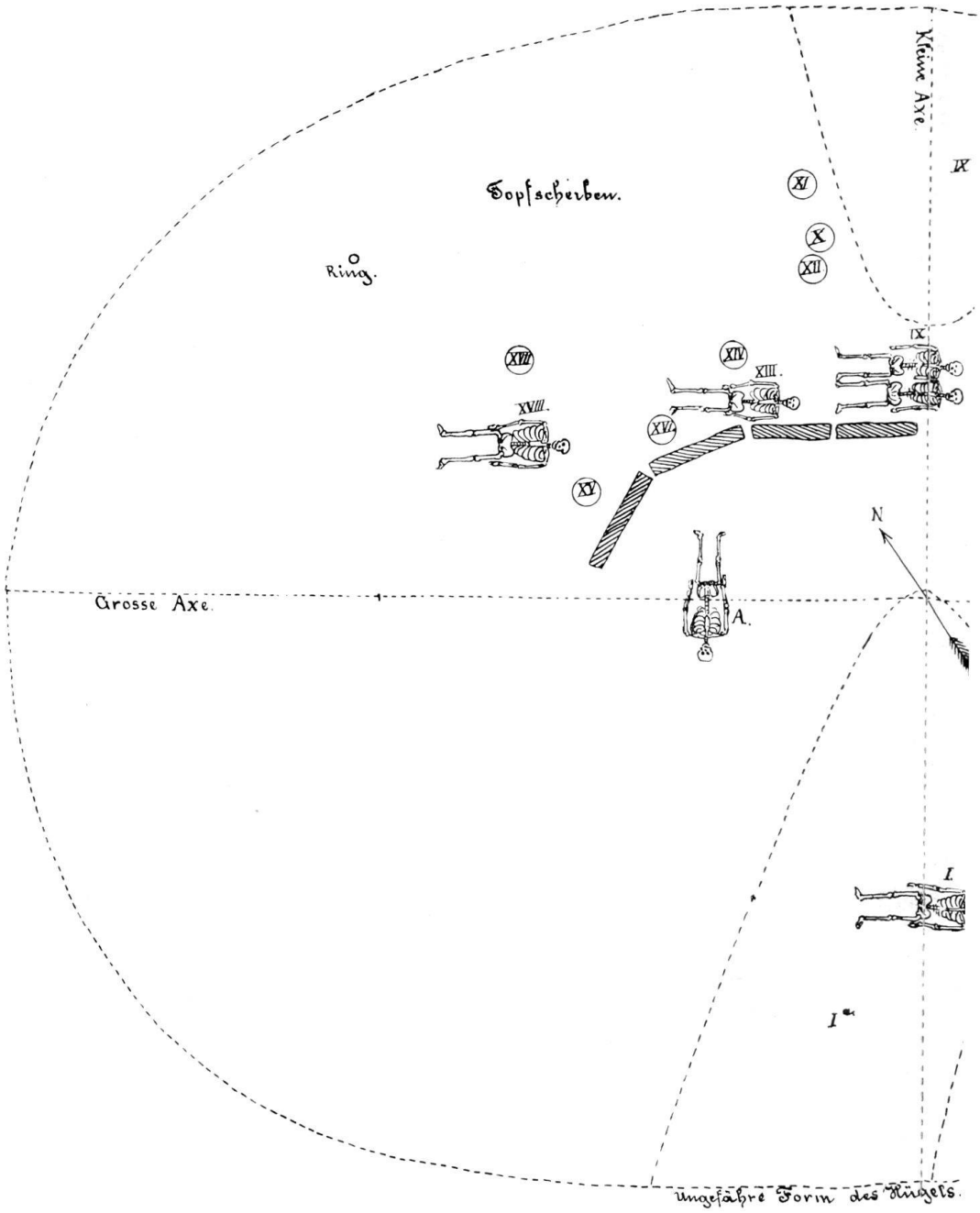
Inhaltlich am nächsten stehen den beiden Gräbern I und IX die drei Gräber II, III und XIII. Jedes derselben enthält ein schmuckloses oder wenig geziertes Gürtelblech, die Gräber II und XIII ausserdem je zwei Spiralarmringe, welche denjenigen von I ganz ähnlich sind. An Gefässen sind diese drei Gräber nicht reich. Es konnte bloss eine zu Grab XIII gehörende kleine glatte Schale wieder hergestellt werden. Die im Grabe II vorgefundene kleine Schlangenfibel von äusserst zierlicher Form, sowie die Spiralarmringe der Gräber II und XIII beweisen die nahe Verwandtschaft derselben mit I und IX.

Grab XVIII mit zwei gut erhaltenen, eben so zierlichen kleinen Schlangenfibeln aus Bronze und einem eisernen geraden Dolchmesser mit Eisenscheide schliesst sich inhaltlich unmittelbar an. Das Dolchmesser dürfte von etwas jüngerer Herkunft sein als die in Grab I gefundene geschweifte Messerklinge.

Den Schluss der Skelettgräber bildet das Grab IV mit den Ueberresten eines hohlen „Stöpselarmringes“, welcher den Beweis liefert, dass dasselbe dem Schlusse der ersten Eisenzeit angehört. Aehnliche Ringe wurden in den gleichaltrigen Gräbern von Lunkhofen gefunden. Zu Beginn der zweiten Eisenzeit finden wir gleiche Stücke häufig neben Armringen aus Glas oder Gagat.

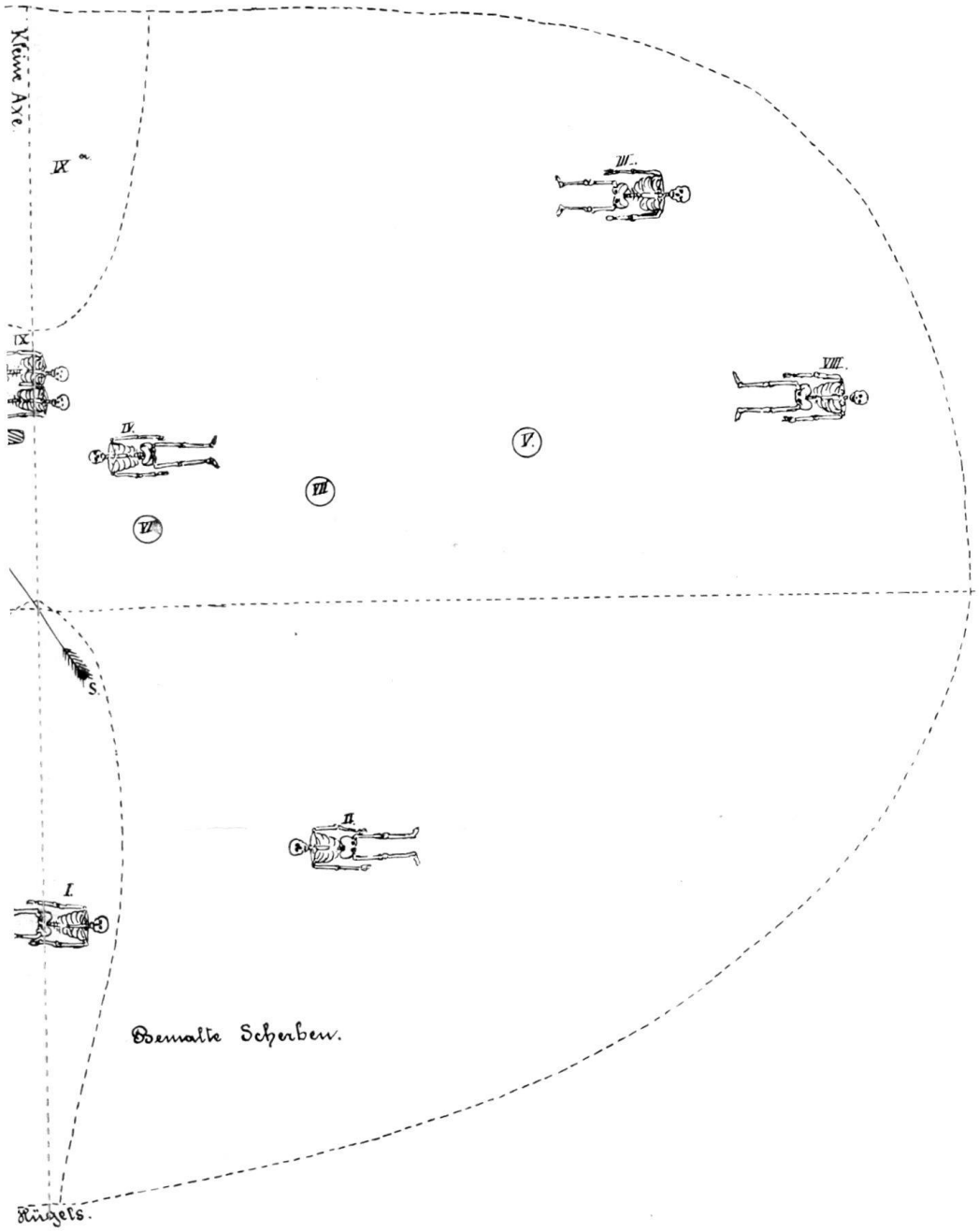
Zum Schlusse bleibt uns noch übrig, der im Hügel vorgefundenen zehn Brandgräber, sowie der Probegruben I a und IX a zu gedenken. Es würde schwer halten, sich über das Alter der Erstern bestimmt auszusprechen, böte nicht das Grab VII glücklicher Weise einen Anhaltspunkt dazu. Laut Fundbericht wurde dort eine neben der Brandstelle in den

Boden eingegrabene gut erhaltene kleine Urne mit verbrannten Knochen gefunden. Die Aussenseite derselben ist in ähnlicher Weise wie die bei Grab I genannten Gefässcherben geschmückt und das Gefäss selbst, zierlich geformt, kann ohne weiteres als ein Vertreter der ersten Eisenzeit angesehen werden. Die aus den Scherben der Brandgräber und Probegruben wieder hergestellten Gefässe zeigen durchweg einfache Formen und eine glatte, schmucklose Aussenseite, aber eine Technik, die über derjenigen der Gefässe des Grabes IX steht und mehr mit derjenigen des Grabes I verwandt ist. Gestützt auf die Beschaffenheit der kleinen Urne von Grab VII und die entsprechend vollkommene Technik der übrigen Gefässe der Brandgräber glauben wir, dass auch sie derselben Periode angehören wie die Skelettgräber. Die Entstehung und Benutzungszeit unseres Grabhügels dürfte nach allem oben Gesagten in die zweite Hälfte der ersten Eisenzeit, d. h. ungefähr in das sechste bis fünfte Jahrhundert vor Christo zu setzen sein.



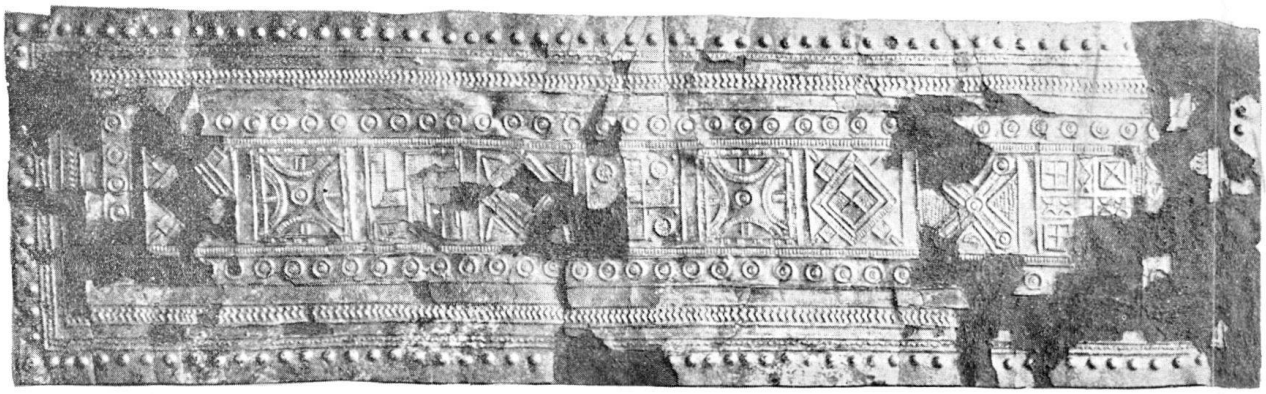
Situationsplan des Grabhügels „Wieslistein"

Masstab 1 :



tein" bei Wangen (Dübendorf, Kt. Zürich).

ıb 1 : 100.



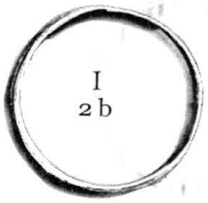
I, 1

I
2 a

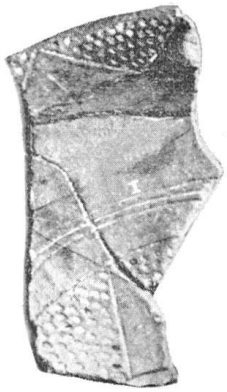
I, 4

I, 3 a

I, 3 b



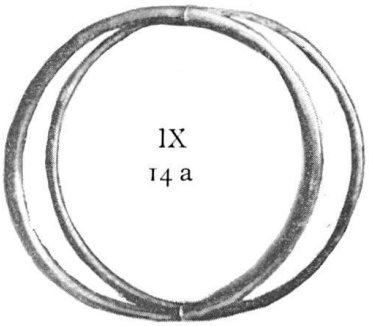
I
2 b



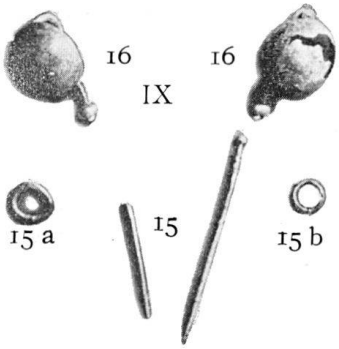
I, 7

I, 6

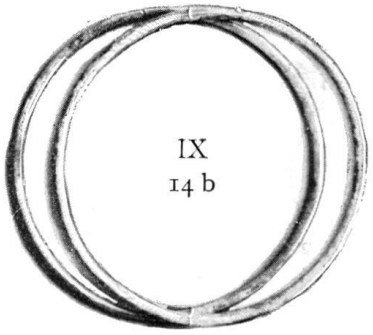
I,5



IX
14 a

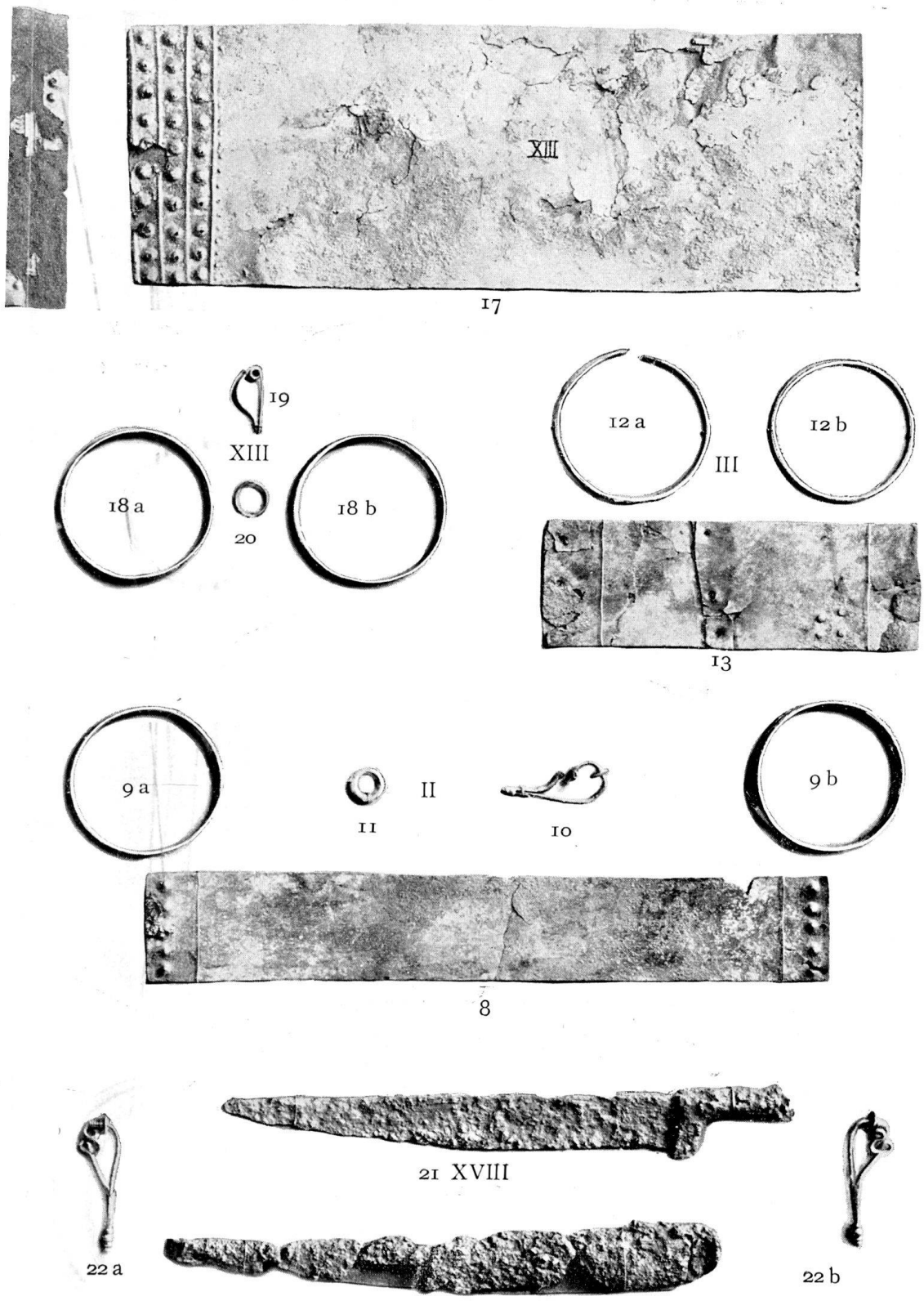


16 16
IX
15 a 15 15 b



IX
14 b

Funde aus dem Grabhügel „Wieslistein" be



bei Wangen (Dübendorf, Kt. Zürich).